

STADTEBAU UND ARCHITEKTUR IN MERAN
URBANISTICA ED ARCHITETTURA A MERANO
1860-1960



Die langjährigen Recherchen der Autoren zeigen nun erstmals, dass sich städtebaulich Kontinuitäten bis heute nachzeichnen lassen.

Auf gerader Linie

NEUERSCHEINUNG: Städtebau und Architektur in Meran 1860-1960

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

MERAN. Das bei Edition Raetia von **Walter Gadner und Magdalene Schmidt** herausgegebene Buch trägt den Titel „Auf gerader Linie“, obgleich die wohl einzige einprägsame gerade städtebauliche Linie Merans von Meinhard II. im 13. Jahrhundert mit dem Bau der Laubengasse zwischen dem alten Fischerdorf im Osten und den Klöstern im Süden gezogen wurde. Die Autoren, beide Architekten, behandeln dagegen das Jahrhundert zwischen 1860 und 1960, in dem es nicht unbedingt um gerade Linien – auch nicht in den Planungskonsequenzen – ging sondern um die Zeit des Aufstiegs zur Weltkurstadt mit eklektizistischen Architekturen (1860-1920), um die Zeit des Faschismus (1920-1945) mit den Schwerpunkten von Infrastruktur- und Sportbauten im stilistischen Sinne des Razionalismo und um eine Zeit öder Kommerzialisierung vor allem im dringend benötigten Wohnbau und umgestalter Gewerbebauten (1945-1960).

Es ist bedauerlich, dass die umfangreiche und tief gründende Arbeit des Buches sich diese Zeitbegrenzung gesetzt hat. Gerade im danach vergangenen halben Jahrhundert hat Meran viel stadtplanerische Innovation erfahren, verbunden mit zahlreichen hoch qualifizierten modernen Architekturen, die dem neuerlichen kulturellen Aufstieg Merans angemessen sind und zu Optimismus für diese Stadt verleiten – trotz vieler zutage liegen-

der struktureller Mängel vor allem im Verkehrswesen, die zum Teil gerade auf die umfangreich geschilderte „goldene“ Zeit Merans als Kurstadt vor dem Ersten Weltkrieg zurückgehen.

Überhaupt bildet die Periode zwischen 1860 und 1920 das Übergewicht des Buches. Gewiss, in diesen Jahrzehnten hat sich der fast einzigartige städtebauliche Charakter Merans mit Hotel- und freistehenden Pavillonbauten entwickelt, dem die Architekturformen jener Jahre vom Eklektizismus bis zum frühen Jugendstil in eigener regionaler Ausformung gut entsprachen – wenn auch die Einflüsse Münchens und Wiens unübersehbar sind. Weniger die Infrastrukturen jener Jahre – Baulinien- und Verkehrspläne – zeugen von hoher Qualität städtebaulicher Grundlagen als vielmehr die Kraft und Einsicht, mit der Maßstäblichkeit, Volumen und Dekorationen ins architektonische Stadtbild gerückt werden. Dazu zeigt das Buch viel Bildmaterial der Meraner Archive, die zu betrachten manche Erinnerung wachrufen und zu der Frage verleiten kann, warum gerade die Nachkriegsarchitektur bis 1960 in Meran ein so armseliges Bild bietet – natürlich von Ausnahmen abgesehen. ©

■ **Buchvorstellung:** Heute, 11 Uhr, Kunst Meran, „Auf gerader Linie – All'insegna della linea. Städtebau und Architektur in Meran – Urbanistica ed architettura a Merano“ von Walter Gadner und Magdalene Schmidt, Edition Raetia 2017, 312 Seiten mit über 500 Abbildungen.